

# Streie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengeschaltene Nonpareillezeile 10 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergeschaltene Ressam-Petitzeile 2 Mf. — Für Plakatdrucker Condorat.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 28

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Wilson warnt!

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.)

Das Wolffbüro bringt eine Erklärung, die nach den Beratungen in Paris, an denen die Ministerpräsidenten, die Minister des Auswärtigen Englands, Frankreichs und Italiens und Präsident Wilson nahmen, abgegeben wurde. Diese Erklärung lautet:

Die auf der Konferenz zum Zwecke der Schaffung eines dauernden Friedens zwischen den Völkern versammelten Regierungen waren zuerst betroffen von den Nachrichten, die aus verschiedenen Teilen Europas und dem Osten eingingen, wos nach mehrfach Gewalt angewandt wurde, um Gebiete zu besetzen, über deren rechtl. Zugehörigkeit die Entscheidung erst auf der Friedenskonferenz fallen soll. Sie erklären, daß jegliches mit Gewalt eroberte Gebiet demjenigen den größten Schaden bringen wird, der solche Mittel anwandte. Diejenigen, die Gewalt brauchen, rufen den Verdacht hervor, daß sie an der Gerechtigkeit ihrer Forderungen zweifeln und den Rechtsgrund durch Unbesitznahme ersehen und ihre Souveränität eher als Nebermacht als auf nationale Weitwandschaft führen wollen. Dies schadet allen Rechtsansprüchen, die sie später erheben können. Wenn sie Gerechtigkeit wünschen, müssen sie sich von Gewalttaten loslösen und ihre Ansprüche in die Hände der Friedenskonferenz legen.

Der Text dieses Aufrufs wurde von Wilson verfaßt. Die deutschen Blätter weisen in Kommentaren darauf hin, daß dies eine Warnung an die Polen, die Jugoslawen und die Tschechoslowaken sei.

Die Agentur Havas erkennt in einem besonderen Kommentar ebenfalls an, daß diese Warnung vor allem an die Polen gerichtet sei, die, ohne sich mit dem Kampf gegen den Bolschewismus zu begnügen, ihre Truppen gegen die Deutschen und die Esten schicken, außerdem den Tschechoslowaken und den slawischen Völkern auf dem Balkan (?) zusagen.

## Die Pariser Konferenz.

### Besprechungen mit den Bolschewisten.

Nach einem Londoner Telegramm des "Secolo" äußern die Londoner Blätter allgemein Ungebußt über den schleppenden Gang der Pariser Konferenz. Die Völker wollten nicht länger auf den Frieden warten. Statt dessen beschreibt die Konferenz ihnen nur unruhige Nüden. Besonders die radikale "Daily News" betont, daß die Welt arbeiten und sich satte lassen wolle, was vor dem endgültigen Friedensschluß nicht möglich sei. Solange Europa hungere, werde der Bolschewismus weiterwüten.

"Daily Telegraph" meldet aus Paris: Die Bewegung, die Arbeit der Friedenskonferenz zu beschleunigen, gewinnt an Kraft, da es von größtem Interesse ist, daß möglichst viel erledigt ist, bevor Wilson nach Amerika zurückkehrt. Die erste Frage ist, ob der Völkerbund der Grundstein oder das Dach zum Gebäude ist. Wenn die Grundlage gut gelegt wird, wird eine Besleutigung eines wankenden Friedens herbeisäumen. Die Verfechter des Völkerbundes haben gute Gründe, über die Art zu freiden zu sein, wie sich die Ereignisse zu entwickeln scheinen. Die Entscheidung in der russischen Frage zeigt, daß die französische Partei wirkliche Konzessionen gegenüber der britischen und amerikanischen gemacht hat.

Der Pariser Vertreter der "Basler Nachrichten" meldet: Der englische und amerikanische Standpunkt hat in der russischen Frage den Sieg über die französische Politik davongetragen. Die französische Regierung wollte mit den russischen Bolschewisten kein Kompromiß eingehen. Die Vertreter der vier

anderen Großmächte vertreten den Standpunkt, daß die Bolschewisten ebenso gut wie alle anderen russischen Regierungen angehört werden mühten.

Dr. Dillon meldet dem "Daily Telegraph" aus Paris: Die Einladung an die russischen Regierungen hat die russischen Kreise hier überwältigt. Man war zu der Ansicht geneigt, daß die Mächte den Bolschewismus als eine Krankheit der Menschheit ansahen. Ich bin zu der Erklärung erachtigt, daß die Regierungen von Omsk, Archangelsk und Belaruskendorf sich alle dafür bedanken werden, Vertreter abzuschicken, damit diese mit den Männern ihrer Verwandten und den Verteidigern ihres Vaterlandes verhandeln. Sie werden unter keinen Umständen ihre Haltung ändern. Ich bin der Ansicht, daß eine Lösung heute noch in weiterer Ferne liegt als je zuvor. Wenn die russischen Regierungen, die die Alliierten jetzt kräftig unterstützen wollen, keine Einigung mit den Alliierten wünschen, dann ist die wichtigste Aufgabe für die Konferenz auf den Prinzeninseln erledigt.

Der frühere russische Premierminister Fürst Lvow hat, wie die "New York Tribune" aus Paris meldet, in einem Interview die Entschlüsse des Osterreichen-Kriegsrats bezüglich Pollands in festigen Wörtern angegriffen. Es sei ein katastrophaler Plan, nicht allein für Polen, sondern für die ganze Welt. Man könne nicht begreifen, warum die Konferenz mit unseren Unterdrückern in Verbindung zu treten trachtet. Die Bolschewisten hätten in Paris einen großen Sieg errungen.

Der frühere Minister Miliukow erklärte in einem Interview einem Vertreter des Reuterschen Büros in London, er bedauere außerordentlich, daß die Alliierten den Bolschewisten ein Zusammentreffen vorgeschlagen hätten, da dieser Schritt ein großer Fehler sei. Der einzige Weg, das russische Problem zu regeln, sei der, die Herrschaft der bolschewistischen Räuber und Halsabschneider zu stürzen.

Ein Funkspur aus Moskau meldet: London News Agency behauptet, daß die englische Regierung Frankreich den Vorschlag gemacht hat, alle politischen Zentren in Polen, darunter auch die russische Sowjetregierung, einzuladen, einen Waffenstillstand zu schließen und Vertreter zur Friedenskonferenz zu schicken. Die "Humanité" veröffentlicht die ablehnende Antwort Frankreichs. In einem an Litwinow in dieser Frage gerichteten Schreiben hat der Volkskommissar des Auswärtigen daran erinnert, daß zu der Zeit, als der Angriff der Entente begann, England gerade im Begriff war, Verhandlungen mit der russischen Sowjetregierung über wirtschaftliche Vorteile anzutun, und der Vertreter des Board of Trade, Sir William Clark, mit dem Volkskommissar des Auswärtigen eine Zusammensetzung in Moskau gehabt hatte, um grundlegend die Frage von Zugehörigkeiten und Handelsvereinbarungen zu besprechen. Was aber die besonders feindliche Haltung Frankreichs der russischen Republik gegenüber betrifft, so wird sie leicht durch die Gefühle erklärt, welche durch die Annulierung der russischen Staatschulden hervorgerufen worden sind.

### Die Stellungnahme Englands gegenüber Deutschland

Wird in der Pariser "Daily Mail" folgendermaßen umschrieben: In der Frage des zukünftigen Wiederaufbaus Deutschlands, der den Delegierten der Friedenskonferenz als wichtigstes Problem der Friedenskonferenz erscheint, ist nach den neuesten Nachrichten aus Deutschland glücklicherweise ein Umschwung eingetreten. Die Berichte des englischen Auswärtigen Amtes zeigen, daß die bolschewistische Bewegung in Deutschland eine Niederlage erlitten und die deutsche Regierung an Festigung und Ansehen gewonnen hat. Seit langen Wochen ist zum ersten Male einigermaßen begründete Hoffnung vorhanden, daß auf dem internationalen Friedenskongress deutsche Delegierte erscheinen, die wirklich Deutschland vertreten können.

Starke englische Besatzungstruppen am Rhein werden, wie von englischer Seite mitgeteilt wird, dort die nächsten sechs Monate unterhalten werden müssen. Als Grund wird die unruhige Lage in Deutschland vorgeschürt, das angeblich noch große Streitkräfte unter den Waffen habe und die Friedensbedingungen nicht erfülle. Zur Frage der Lebensmittelversorgung teilt "United Press" mit, daß die Genehmigung zur Einfuhr von Lebensmitteln erteilt sei, um die Notwendigkeit weiterer Belieferung Deutschlands zu verhindern. Diese englische Quelle berichtet, daß die Vorräte in Deutschland zwar für den Augenblickzureichen, daß aber die Bevölkerung die vorhandenen Vorräte schnell verzehrt, und daß, falls

nicht Hilfe geleistet wird, noch vor dem Frühjahr eine wirkliche Hungersnot eintreten würde. Wäre die Entente aber gezwungen, weiteres deutsches Gebiet zu besetzen, so müßte sie nach der Haager Konvention die Versorgung der Bevölkerung übernehmen, so daß ihre Verpflichtungen noch schwerer sein würden.

### Für den Völkerbund.

Die "P. A. T." meldet aus London: Der italienische Ministerpräsident Orlando und Leon Bourgeois unterstützen auf dem Friedenskongress sehr nachdrücklich die Idee des Völkerbundes. Die Kommission für den Völkerbund besteht aus Wilson und House (Amerika), Lord Cecil, General Smuts (England), Bourgeois und Larmont (Frankreich), Orlando und Scialoja (Italien), Vicomte Ghinda und Otsuji (Japan).

### Maklose griechische Forderungen.

Bern, 27. Januar. (P. A. T.)

Der griechische Ministerpräsident Venizelos begründet in einem Interview die Ansprüche Griechenlands auf Thrakien und Konstantinopel, das griechisch sein müsse, wenn es nicht zum internationalen Freihafen erklärt werden sollte. Es darf auf keinen Fall türkisch bleiben. Darüber hinaus fordert Griechenland Thrakia und Argia in Kleinasien und alle Inseln im Ägäischen Meer.

### Die Entente-Kommission in Danzig.

Wie wir bereits meldeten, ist auf der Pariser Konferenz beschlossen, eine Kommission zur Prüfung der Lage Polens nach Danzig zu entsenden, die einen Bericht für die Pariser Konferenz abschaffen soll, worauf in der polnischen Frage eine Entscheidung getroffen werden wird. Man nimmt an, daß es mindestens drei Wochen dauern wird, bis diese Kommission der Konferenz einen Bericht einsenden kann.

Wie ein Telegramm der P. A. T. aus Posen meldet, ist die Entente-Kommission bereits in Danzig eingetroffen. Der kommandierende General von Danzig sandte ein Telegramm nach Posen, in dem er die freie Durchfahrt der Kommission über Thorn nach Warschau geboten wird.

### Polnisch-deutsche Verhandlungen?

Zu den in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen den preußischen Polen und der deutschen Reichsregierung erfahren die "P. P. N." von maßgebender Seite:

Die Polen in Posen haben die Reichsregierung um Kohlenlieferung ersucht und sich dafür bereit erklärt. Lebensmittel zu liefern. Die Reichsregierung hat das Eruchen in dieser Form abgelehnt und erklärt, daß sie aus dem preußisch-polnischen Problemkomplex nicht einzelne Fragen herauslösen lassen könne, sondern darauf bestehen müsse, daß das deutsch-polnische Verhältnis in seiner Gesamtheit erörtert werde. Die preußischen Polen haben sich damit einverstanden erklärt; daß ihrer Weise sind in Berlin eingetroffen. (Wie die polnische Telegraphenagentur von der Presseabteilung des Obersten Volksrats in Polen erfährt, trifft die obige Meldung nicht zu. — Die Schrift.)

### Die Frage des Teschener Schlesiens.

Warschau, 28. Januar. (P. A. T.)

Aus Krakau trafen gestern der Abgeordnete Dr. Diamant, die Herren Okolowicz und Dombrowski, die Vertreter des Teschener Schlesiens, in schlesischen Angelegenheiten und in der Frage der Kohlenlieferung ein, da die Zufuhr aus dem schlesischen Becken infolge der tschechischen Invasion abgeschnitten ist. Die Abordnung wurde vom Ministerpräsidenten Paderewski empfangen, der in seiner Antwort auf die ihm vorgelegten Forderungen der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Frage des Teschener Schlesiens in der allernächsten Zeit auf diplomatischem Wege günstig erledigt werden würde.

Am Montag trafen die Generäle Nowakowski und Lamézan mit ihren Adjutanten in Warschau ein. Teschau wurde ab 5 Uhr nachmittags angelegte Sitzung des Ministeriums abgehalten, statt dessen trat um 6 Uhr der Staatsrat zusammen. Zur angegebenen Zeit trafen der Präsident des Kabinetts Paderewski, der Chef des Generalstabes Graf Sępolski, die Generäle Nowakowski und Lamézan, sowie

die Minister Eberhardt, Englich, Minkiewicz und Wołciechowski im Belvedere ein. Den Vorsitz führte der Chef des Staates, Kommandant Piłsudski. Die Beratungen dauerten bis 8 Uhr abends. Es wurde ein Besluß in der Angelegenheit der Bildung einer Armee gefaßt. Während der Diskussion wurde die Lage an der schlesischen Front besprochen.

### Barthelmy an Paderewski.

Warschau, 28. Januar. (P. A. T.)

Am gestrigen Tage sandte General Barthelmy an den Ministerpräsidenten Paderewski die folgende Depesche: Im eigenen sowie im Namen der mich begleitenden Offiziere habe ich die Ehre, Herrn Präsidenten Paderewski für seine höfliche Einladung zu danken, die ich mit Vergnügenannehme. Wir sind glücklich, daß wir die Möglichkeit haben, die schöne und geschichtliche Stadt Warschau zu besuchen, die wieder zur Hauptstadt des heldenmütigen, vereinten und unabhängigen Polens wurde, auf das alle unsere Sympathien gerichtet sind. Auch erkennen wir als glücklichen Umstand an, daß wir die Möglichkeit haben werden, Ihnen und dem polnischen Volke für alle die besonderen Rücksichten zu danken, die wir seit unserer Ankunft in Polen erfahren haben.

ges. General Barthelmy.

Den 26. Januar.

### Franzosen im polnischen Heere.

Hohensalza, 28. Januar. (P. A. T.)

In einem kujawischen Blatt wird geschrieben: Wenn man über die Friedrichstraße geht, kann man auf der Wache französische Jäger bemerken, die in das kujawische Regiment eingetreten sind. Trotzdem sie sich zum Kampf melden, verwenden sie das Kommando zu Garnisonen. Sie tragen französische Uniformen und am Käppi den polnischen Adler. Der größte Teil von ihnen beherrscht die polnische Sprache.

Posen, 28. Januar. (P. A. T.)

General Dupont veröffentlicht in polnischen Zeitungen einen Aufruf an die französischen Gefangenen, die sich in Polen ansiedeln wollen. Da der Krieg noch nicht beendet ist, werden sie aufgefordert, sich zu stellen, wirigenfalls sie als Deserteure betrachtet werden. Sie müssen jetzt nach Frankreich zur Durchführung der Demobilisation zurückkehren; nach Kriegschluß könnten sie nach ihrem Belieben sich in Polen ansiedeln. Zum Schlusse heißt es, daß sie zu Hause von der Familie erwartet werden und daß Frankreich auf ihre Arbeit nach dem Kriege rechnet.

### Die Vorbereitungen in Weimar.

Die Vorbereitungen zur Deutschen Nationalversammlung werden in Weimar unter Leitung des Oberregierungsrates Schulz aus Berlin mit Hochdruck betrieben. Die umfangreichsten Arbeiten beanspruchen die Umbauten im Nationaltheater, wobei das ganze Parterre ausgeräumt wird, um die Sitz- und Tische aus dem Reichstagssaal aufzunehmen. Für die Telegraphen- und Fernsprechleitungen wird ein ganzes Schuhgebäude eingerichtet, und mit einem Heer von 250 Beamten unter Leitung eines Telephoniegenieurs des Reichspostamtes in Berlin befehlt werden. In zwei Gebäuden, die in unmittelbarer Nähe des Theaters liegen, wird eine Schuhwache aus regierungstreuen Truppen untergebracht. Das großherzogliche Schloß ist bis auf die Privatzimmer des Großherzogs und die Tische und Stühle aus dem Reichstagssaal aufzunehmen. Für die Telegraphen- und Fernsprechleitungen wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abgeordnete und Pressevertreter zu gemeinsamen Mahlzeiten in den Nebenräumen des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephoniedienstes wird eine funkentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezuglich Verköstigung werden Abge

## Die Beerdigung Liebknechts

und der während der Kämpfe gefallenen Sparlakusse hat am Montag in Berlin stattgefunden. Auf 8 Wagen standen 32 Särge, darunter ein Bausarg, in dem die Überreste der Rosa Luxemburg beigesetzt werden sollen, wenn man sie finden wird. Alle Särge wurden in einem gemeinsamen Grade beigesetzt. Rechtsanwalt Löwen legte am Grabe im Namen einer Schar deutscher Arbeiter den Schwur ab, daß er das von Liebknecht begonnene Werk weiterführen werde. Abgeordneter Adolf Hoffmann sagte, daß diese Särge eine furchtbare Anklage der gegenwärtigen Regierung seien. Der leere Sarg Rosa Luxemburgs wurde neben dem Liebknechts niedergelegt. Von den Pressevertretern wurde der Vertreter des "Vorwärts" nicht zugelassen.

## Unruhen in Portugal.

### Republikaner gegen Monarchisten.

Aus Lissabon meldet die polnische Telegraphenagentur: Die republikanischen Truppen griffen die Monarchisten an. Sie nahmen ihnen 2 Batterien und zahlreiche Gefangene ab. Die telegraphische Verbindung aus Oporto und Braga ist unterbrochen. In Lissabon haben sich den Monarchisten die Kavallerie, ein Teil der Infanterie, 20 Geschütze und zahlreiche Zivilpersonen angeschlossen. Alle politischen Verbrecher mit Ausnahme der Mörder des Präsidenten Pach wurden in Freiheit gelöst. Einer weiteren Meldung aus Lissabon zufolge, haben die Aufständischen in Braga Castello und Valenca verübt, Unruhen hervorzuufen. Die Aufständischen wurden vertrieben. Der Mut sinkt wegen Mangel an Lebensmitteln. Die Beschießung der Stadt von Fort Monsanto aus hat großen Schaden verursacht. Die Kämpfe endeten mit dem Sieg der Republikaner.

Erkönig Manuel hat, wie man uns aus Vigo meldet, die portugiesische Grenze überschritten.

### Blutige Zusammenstöße in Fiume.

In Fiume kam es dieser Tage zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kroaten, Serben und Franzosen einerseits und Italienern andererseits. Die Zensur unterdrückt zwar die Einzelheiten der Vorgänge, doch erfährt man immerhin, daß von Seiten der dortigen serbischen Offiziere und der kroatischen Bevölkerung sowohl die italienischen Einwohner Fiumes, als die italienischen Offiziere mishandelt und verwundet wurden. Der bisher leidenschaftlich französischfreundliche "Popolo d'Italia" erhebt nun erbitterten Protest gegen Frankreichs antitalienische Adriapolitik, gegen die Unterstüzung der Kroaten und die Unterwerfung des italienischen Sieges. Es habe keinen Zweck, daß Frankreich von italienischfreundlichen Kroaten triefen, während es in der Adria die Italiener beleidigt und in Italien diese Empörung ansiehe.

### Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett?

Aus London wird gemeldet: "Der Arbeiterführer Clynes, der kürzlich aus dem neuen britischen Kabinett ausgetreten ist, erklärte in einer Rede, daß das neue britische Kabinett Lloyd George trotz der enormen Mehrheit, die dieser bei den Wahlen auf sich vereinigt habe, kein langes Bestehen haben werde. Es sei wahrscheinlich, daß zwischen Lloyd George und seinen konservativen Kollegen bald ernste Meinungsverschiedenheiten entstehen werden, die die Stellung der gegenwärtigen Regierung rasch erütteln müßten. Infolge dieser Aussicht müßte die englische Arbeiterpartei schon jetzt die nötige Vorbereitung treffen, um für neue allgemeine Wahlen im Jahre 1920 gerüstet zu sein. Bei den Wahlen von 1918 stellte die Arbeiterpartei 350 Kandidaten auf. Für die jetzige Wahl müßten 707 Kandidaten, d. h. für jeden Wahlkreis einer aufgestellt werden."

## "Genieße den Tag!"

Roman von Erika Niedberg.

(Schluß)

"Nein! Dies las ich nicht mehr aus den Händen!"

Und Sie auch nicht! Feig? Sie flüge, stolze Frau?

Mit einem Talent im Leibe, um das ich alter Steinlopfer Sie beneiden könnte?

Vor einer Widerwärtigkeit, oder sagen wir meinetwegen: vor einem Schicksal davonlaufen? Sich vertrüchten?

Als ob das bewußte graue Gespenst nicht durch die schmalste Türspalte hinter uns herkäme!

Stellen den Feind! Packen! Auge in Auge! Den Fuß auf den Norden gesetzt: "Haha! Was willst du nun? Ich zwinge dich! Weil ich den Willen habe! Und die Kraft!"

Er sah bestiedigt eine seine Röte in ihr Gesicht kommen.

Immer mit der grosslenden Güte im Ton, fuhr er fort:

"Und von Ihnen, Frau Torrild, verlange ich als Ihr Lehrer und Kunstgenosse, daß Sie das fertigbringen."

Jeder, dem mehr als einem Durchschnittsmenschen verliehen ist, hat die Verpflichtung, sich zu höchstem Wert hinaufzuarbeiten.

Wußt ein so begnadeter Mensch leiden — gut, so soll er leiden, denn je tiefer ihm ein Erlebnis ins Herz geht, je befriedeter wird es für seine

## Lofales.

Lodz, den 29. Januar.

**Personelles.** In Lodz weilt der Delegierte des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge Herr Abramowicz. Er besichtigt u. a. die Einrichtungen für die Rückwanderer. Gestern vormittag beriet er mit dem ersten Bürgermeister Skulski.

**25jähriges Berufsjubiläum.** Heute kann ein Würbiger der Schriftsteller Konstantin Hentsch sein fünfundzwanzigjähriges Berufsjubiläum begehen. Herr Hentsch hat sich in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert durch seine treue und redliche Arbeit das Wohlwollen seiner Arbeitgeber zu eringen vermögt, nicht minder auch die Freundschaft und das Vertrauen seiner Berufsgenossen, die ihn durch Berufung zum Kassierer ihres Gesangvereins "Gutenberg" und des Buchdruckerbandes, welch letzteres Amt er Jahre lang bekleidete, auszeichnete. Herr Hentsch hat das in ihm gesetzte Vertrauen seiner Kollegen nicht getäuscht und allzeit für das Wohl des Verbandes gewirkt. Wenn ihm heute von allen Seiten Glückwünsche zugehen, so ist das sein eigenes Verdienst. Auch wir wünschen den redlichen Jünger Gutenbergs noch viele Jahre fruchtbaren Wirkens in unserer Stadt.

**Am Silberkranze.** Am Donnerstag, den 20. Januar, feiert Herr Kaufssekretär Anton Müller mit seiner Ehefrau Anna, geb. Leich, das Fest der Silberhochzeit. — Auch wir wünschen Glück!

**Abendkurse im Nothertischen Gymnasium.** Man schreibt uns: Mittwoch, den 29. Januar, von 5½ bis 7 Uhr spricht Herr Pastor R. Serini über "Kredit, Baukunst, Handel." Von 7 bis 8 Uhr findet der Vortrag des Herrn Dr. med. J. Weinberg statt. Das Thema des Vortrags: "Kapiele" (Bader).

**Feldpost.** Das Ministerium für Post und Telegraphie hat beschlossen: Im Sinoernehmen mit dem Kriegsministerium wird vom 1. Februar d. J. für den Briefverkehr zwischen den Kommandos im Felde und in der Heimat sowie zwischen Militärsoldaten an der Front und ihren Angehörigen eine Feldpost eröffnet. Die Feldpost wird befördern: a) Behördliche Briefe, gewöhnliche und eingeschriebene, gewöhnliche und eingeschriebene Drucksachen bis zu 1 kgr. Pakete bis zu 5 kgr und Geldbriefe; b) gewöhnliche private Feldpost-Briefe und Feldpostkarten, gewöhnliche Drucksachen bis 500 gr., sowie Geldbriefe bis 250 Mark oder 500 Kronen. Der Privatbriefverkehr ist nur in polnischer Sprache zulässig. Privatbriefe, die an das im Felde befindliche Heer gehen, müssen offen sein. Private Postsendungen dürfen weder als eingeschriebene Briefe noch gegen Empfangsschein zur Rückforderung abgeickt werden. Wenn die Postverhältnisse geregt sein werden, soll der Verlehr auf dem Gebiet der Pakets-, Kreuzbands- und Geldbriefförderung aufgenommen werden. Der Privatbriefwechsel unterliegt der Kriegszensur. Diese Zensur wird das im Felde befindliche Militärfkommando ausüben. Mit Ausnahme von Geldbriefen, die bei der Aufgabe nach dem Posttarif freigemacht werden müssen, sind alle Sendungen portofrei. Für Sendungen, die verloren gehen oder veripatet ankommen, übernimmt die Postverwaltung eine Verantwortung. Für Geldbriefe verantwortet die Postverwaltung nur dann, wenn der Brief durch Schuld eines Beamten der Feldpost verloren geht.

Die Privatbriefe an Militärsoldaten an der Front müssen wie folgt adressiert werden: Oben rechts muß der Brief die Aufschrift "Feldpost" tragen, links den Namen des Empfängers und die Adresse des Absenders. In der Mitte befindet sich die Adresse des Empfängers und unten rechts:

Arbeit sein: schmerzlichglühend — jubelnd — entzückt.

Und deshalb, Frau Torrild, haben wir, die selig-unselig Begnadeten, unser eigenes Menschenleben dem Talent in uns dienstbar zu machen —

Wir haben in unsere Arbeit umzusehen, was ein Gott uns zu erleben würdigte.

Und das werden auch Sie tun, Frau Helga Torrild!"

Er legte der "Frage" die Hand auf das Haupt — als wolle er ihr Leben zusichern.

"Zunächst also ersteht diese hier in Marmor," sprach er sachlich weiter.

"Sie haben wie früher Ihren Platz in meinem Atelier — sind also für unbestimmte Zeit wieder meine Schülerin. Technische Unterweisungen müssen Sie haben."

Zum Donnerwetter! ich will mich doch nicht umsonst mit Ihnen geplagt haben!

Zuerst also die "Frage", später die "Sphäre"!

Und dann, Frau Helga Torrild — es ist noch viel guter Ton vorhanden — Er will leben! Hören Sie? Leben! in einer neuen Idee!"

Sie stand ganz still und horchte auf jedes seiner Worte — auf den Anruf und die feierliche Reihe darin.

Als er nun schwieg und sie erwartungsvoll ansah, fand er ein Licht in ihren Augen.

Da strahlten auch die seinen auf in heller Freude.

Mit einer beinahe übermütigen Geberde schüttelte er das weiße Haar aus der tiefen Stirn.

"Na also!"

**Feldpost Nr. 1.** Es ist Sache der an der Front befindenden Soldaten, ihre Angehörigen von ihrer Feldpostnummer zu benachrichtigen. Die Angabe der höheren Kommandos in der Adresse (Brigade, Division usw.) ist verboten. Doch darf diese Adresse an Empfänger, die zu höheren Kommandos gehören, genannt sein.

**Lebensmittel für Polen.** Vorgestern abend ist in Warschau ein Telegramm mit der Nachricht eingelaufen, daß dort schon in den nächsten Tagen aus Amerika Lebensmittel eintreffen werden. Sie sind nicht durch Vermittlung der amerikanischen Mission angekauft worden, sondern ein Geschenk der Polen in Amerika. Dem Telegramm zufolge befinden sich auf dem Wege nach Warschau 15 Waggons kondensierte Milch, einige zehn Wagen Mehl, Speck und Schmeier, sowie Reis und Zucker. Außerdem wird in der ersten Hälfte des Februar die erste Sendung der Lebensmittel in Warschau eintreffen, die von der amerikanischen Mission gekauft wurden.

**Öffentliche Arbeiten.** Die Vertreter des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge Dr. Wieglicki sandte die Mitteilung nach Lodz, daß der Ministerrat die Projekte der öffentlichen Arbeiten in den Kreisen Lodz und Łask auf die Summe von 3 Millionen Mark bestätigt hat. Außerdem werden im Lasker Kreis viele Arbeitslose bei dem Bau von Busfuhrbahnen beschäftigt werden, für welchen Zweck der Lasker Kreistag Darlehen von mehreren Millionen Mark ausarbeiten wird. Die diesbezüglichen Bäume wurden ausgearbeitet. Außerdem soll der Bau der Chausse Lodz-Rzgów durch den Lasker Kreis der Bau einer Chausse Lodz-Borniel geplant. Da der erste Kredit für die öffentlichen Arbeiten am 15. Februar zur Auszahlung gelangen wird, so werden die Anfangsarbeiten schon jetzt eingeleitet.

**Eine Abordnung der früheren Polizeibeamten beim Lodzer Volkstagsausschuss.** Am Dienstag empfing der Lodzer Volkstagsausschuss eine Abordnung der Polizeibeamten der früheren Okkupationsverbünden, die ihm eine Denkschrift überreichten. Darin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beamten für die Zeit vom 1. bis 11. November kein Gehalt erhalten haben und außerdem noch Bezahlung fordern für die gesetzliche Kundgebung ist. Gleichzeitig beklagen sich die Polizisten auf die Angriffe, deren sie in der Presse ausgesetzt sind, und fordern Schutz davor und Anerkennung derjenigen Beamten, die sich irgendwie vergangen haben, und mit ihnen die Beziehungen abzubrechen. Wenn die Höhe gegen die Gesamtheit der Beamten nicht eingestellt wird, so wird dies sicher viele in die Arme des Verbrechens führen, da sie sonst keine Möglichkeit haben, ihre Familien zu ernähren. Die Abordnung unterbreitete nachstehende Bitte: 1. Zugestanden, daß die ehemaligen Polizeibeamte sich zur Besprechung wirtschaftlicher Angelegenheiten versammeln können; 2. denjenigen ehemaligen Beamten, die von der Allgemeinheit boykottiert werden, die Abreise nach neutralen oder mit Polen befreundeten Staaten zu gestatten; 3. die Bevölkerung mit den früheren Beamten der deutschen Okkupationsbehörden und den Polizisten auszusöhnen; 4. einer Abordnung der Beamten die Fahrt nach Berlin zu gestatten, damit sie sich wegen des Gehalts mit der zuständigen Liquidationskommission in Verbindung setze; 5. diese Denkschrift an das Innenministerium weiter zu geben.

**Sammlung für den Staatschatz.** Der Magistrat der Stadt Lodz gibt im Anzeigenteile dieser Ausgabe bekannt, daß er zur Entgegennahme von Spenden für den Staatschatz bevoßmächtigt wurde. Angenommen werden Edelmetalle wie folgt: Gold, Silber, Platin und aus diesen Metallen hergestellte Gegenstände; Kupfer in jeder Gestalt, Edelsteine aller Art, Münzen und Wertpapiere wie: Obligationen, Akten und Kon-

trakte. An Stelle der niedergelegten goldenen Armbänder wird das Amt für den Staatschatz den Personen, die dies wünschen, eisere Armbänder mit der Inschrift "Das Gold dem Vaterlande 1919" ausgeben. Die oben genannten Gegenstände nimmt die städtische Hauptkasse, Neuer Ring 14, Schalter 1, zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags gegen entsprechende Quittungen entgegen.

**Spenderksammlung für Lemberg.** In Lodz hat sich ein Damenkomitee gebildet, das in Kürze zugunsten des bedrohten Lembergs einen Sammeltag veranstalten will.

## Die Lodzer Landtagsabgeordneten.

In der gestrigen Ausgabe der "Lodzer Freien Presse" brachten wir das Bild und die Lebensbeschreibung des Lodzer deutschen Abgeordneten Spickermann. Heute wollen wir unseren Lesern eine Charakteristik der übrigen zwei Vertreter Lodz im Landtag geben.

**Ing. Leopold Skulski.**

Der Abgeordnete des nationalen Wahlkomitees der demokratischen Parteien (Narodowy komitet wyborczy stowarzyszenia demokratycznych), der die Liste Mr. Seingereicht hatte, ist der Lodzer Oberbürgermeister Ingenieur Leopold Skulski. Er wohnt erst verhältnismäßig wenige Jahre in Lodz, hat sich aber nicht deutscher Sympathien der weitesten Kreise unserer Bürgerschaft erworben. Er ist ein Mann mit ausgeprägter Individualität und von hervorragenden Geistesgaben, von unermüdlichem Fleiß und vielseitiger Initiative. Herr Skulski ist am 15. November 1877 in Zamost im Gouvernement Lublin geboren, besuchte zuerst das Gymnasium in Zamost und später in Lublin und besog hieraus die pharmazeutische Fakultät an der Universität in Warschau, änderte aber dann seine wissenschaftlichen Studien und besuchte das Polytechnikum in Karlsruhe in Baden. Hier stand Herr Skulski der Verbindung polnischer Studenten vor, die ihn 1905 zum 19. Kongress der polnischen Jugend in Genf entsandte, wo es ihm gelang, die sich bis dahin bekämpfenden beiden polnischen Studentenverbünden zu vereinigen.

Nach Beendigung der chemischen Abteilung des Polytechnikums mit dem Grade eines Diplomingenieurs siegelte Herr Skulski für einige Zeit nach Warschau über, wo er Mitglied der Verwaltung der studentischen Hilfsorganisation "Brüderliche Hilfe" wurde. Im Jahre 1908 ließ er sich dauernd in Lodz nieder, wo er ein großes Vermögensvermögen fand. Neben seiner beruflichen Tätigkeit betrieb er das Amt des Vorsitzenden des Lodzer Kreises der "Sokols", die hauptsächlich aus Arbeitern bestanden. Während des Krieges entfaltete Herr Skulski eine rücksichtige Tätigkeit als Mitglied des Orts- und Kreishilfsausschusses. Im Jahre 1916 wurde er vom polnischen Wahlkomitee in der Kurie 5 (der Wohnungsteuerzahler) als Kandidat für die Stadtverordnetenwahlen aufgestellt und gewählt. Als Mitglied des Kreises polnischer Stadtverordneten lehnte er die Arbeit in diesem ab, bis zur Einführung der polnischen Verhandlungssprache und der Polonisierung des Magistrats. Nach Verwirklichung dieser Wünsche wurde Ing. Skulski zweiter Bürgermeister von Lodz und später — nach dem Rücktritt des bisherigen ersten Bürgermeisters des Oberbürgermeisters Schoppen von der Leitung der Stadt — erster Bürgermeister. Auf diesem verantwortungsvollen Posten willt Herr Skulski bis heute zur vollen Zufriedenheit seiner Bürgerschaft dienen. Der gegenwärtige Ministerpräsident Paderewski wußte die Fähigkeiten unseres ersten Bürgermeisters gebührend einzuschätzen und bot ihm das Portefeuille des Innenministers an. Aus taktischen Gründen lehnte Herr Skulski jedoch ab, dieses Amt zu bekleiden, da er als Gründer und tätiges Mitglied der Nationalen Vereinigung den Gegnern des gegenwärtigen Ministeriums seine Handhabe zur Bekämpfung desselben geben wollte.

**Den Lorbeer!**  
Ja! Den Lorbeer!  
Und ein voller Kranz soll mich krönen!  
Bon B. scheide ich für immer.  
Ich gehe an die Hoffapelle nach W. ....  
Als Dirigent!  
Der erste Erfolg!  
Leben Sie wohl, Frau Helga!  
Und Dank! Dank!

Hans Reimer."

Da stand es:  
Abschied und Dank!  
Noch einmal zog ein Schauer der Sehnsucht und Wehmut über ihr Herz.  
"Lebewohl — und Dank!"  
Und es war doch um ihr Leben gegangen!  
Sie begriff es jetzt: Es mußte ihm jedes Erlebnis zu einer Kunstschöpfung werden — jeder Herzschlag des Menschen, der ihn liebte, zu einer Melodie — Mit dem fertigen Werk war abgetan, der es ihm gegeben.

"Lebewohl! Und Dank!"  
Und es war um ihr Leben gegangen! — — —  
Dann klagte Eva Marles engbeschriebene Blätter in ihrem Schaf.  
Sie las! Las lange! Die Zeilen:  
"Und nun, Frau Helga, lege ich dies Bekanntnis, es ist doch eins geworden, in Ihre Hände. In Ihre Hände, lieben, weißen Hände!  
Haben diese Hände nie in ichslosen Fächten auf einem wildschlagenden Herzen gelegen? Frau Helga?  
Sie las — und neigte das Haupt — — —  
„O ja, Eva Marle! O ja!  
Damals, als auch ich auf Eure Weise den Tag zu pflegen versuchte.“

## Anton Harasz.

Der zweite Abgeordnete des polnischen nationalen Wahlkomites Stadtverordneter Anton Harasz wurde im Jahre 1878 in Lódz geboren. Nach Beendigung der vierklassigen städtischen Schule trat Herr Harasz in die Fabrik der A.-G. J. K. Poznan als Weber ein; später arbeitete er dort als Verwaltungsbeamter. Als Organisator und später als Vorsitzender des Vereins christlicher Arbeiter nahm er lädtigen Anteil an der Erbauung des Volkshauses (1907–1910). Neben seiner Tätigkeit als Verwaltungsausschuss des erwähnten Vereins ist Herr Harasz Vorsitzender des Aufsichtsrats der Vereins Leib- und Sparkasse. 1907 weilt Herr Harasz in Berlin, um als Vertreter der Arbeiter der Fabrik Poznan mit den Lódzer Fabrikanten zu verhandeln, die ihre Arbeiter ausgesperrt hatten. Im Jahre 1917 wurde er von der Arbeiterkurie zum Stadtverordneten gewählt, welches Amt er auch heute noch bekleidet. Im Magistrat ist er Mitglied der Armenkommission. Außerdem ist Herr Harasz seit einer Reihe von Jahren Sekretärsvorsteher des polnischen Gefangvereins „Moniuszko“.

Herr Stadtverordneter Harasz stand auf der Liste Nr. 8 als Kandidat der christlichen demokratischen Partei, deren Mitglied er seit der Gründung der Partei ist.

Die bei den Wahlen erfolglos gebliebenen Listen sind: Nr. 2 — Jüdische Volkspartei (1839 Stimmen), Nr. 4 — jüdische sozialdemokratische Partei „Poale Zion“ (548 Stimmen), Nr. 6 — Zentraldemokratisches Wahlkomitee (1164 St.), Nr. 10 — jüdische Arbeiterpartei „Vind“ (1442 St.), Nr. 11 — Jüdische vereinigte sozialistische Parteien (97 Stimmen), Nr. 12 — Polnischer Bürgerclub (2494 Stimmen) und Nr. 13 — Partei für tatsächliche Gleichberechtigung der Juden (1143 Stimmen).

**Der Straßenhandel.** Der stellvertretende Polizeichef Brozec gibt durch Maueranschlag bekannt: Die Personen, die sich mit Straßenhandel beschäftigen — mit Ausnahme der Zeitungsverkäufer — eine entsprechende Erlaubnis haben. Diese Erlaubnis wird im Präsidium der Staatspolizei gegen Entrichtung von 5 Mark und der städtischen Abgabe gegeben. Außerdem ist ein Handelspatent zu lösen, das der Händler stets bei sich zu tragen hat. Gehalter ist der Verkauf von Zigaretten, Monopolzigaretten, frischen Obst und Gemüse, Schokolade und Süßwaren in Fabrikverkäuf. Verboten ist der Verkauf nachsichtiger Ware: 1. Lebensmittel jeder Art, 2. Lumpen, gebrauchte Kleider und Wäsche, 3. Schmuckstücke und optische Instrumente, 4. Spielsachen, 5. Wertpapiere und Lotterielose, 6. Kunstuhrwerke, 7. Seile, 8. Gegenstände, die die Moral verleihen, 9. andere Gegenstände, die durch besondere Bestimmungen zu handeln verboten sind. Desgleichen ist das Verkaufen von Geld an öffentlichen Orten verboten. Die Lebensmittel müssen in sauberen Kästen oder Körben untergebracht sein. Die Bestimmung über die Sonntagsruhe berührte auch die Straßenhändler. Die von den Russen oder Deutschen ausgestellten Erlaubnisscheine für den Straßenhandel sind nicht mehr gültig. Gesuche um Ausstellung neuer Erlaubnisscheine sind an das Polizeipräsidium zu richten. Zu widerhandlungen gegen obige Bestimmungen werden mit 5000 Mark Geldstrafe oder 6 Monaten Haft und Einziehung des Erlaubnisscheins bestraft. Zum Handel nicht zugelassene Waren können eingezogen werden. Die obige Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

**Lohnforderungen.** Der Verband der Angestellten der Badanstalten hat sich an die Beiräte dieser Anstalten mit folgenden Forderungen gewandt: 1) Feststellung des Lohnes auf 15% von jedem verkauften Bileti, 2) Abschaffung der Zahlungen an den Beiräte des Unternehmens für das Wachschiff, der von ihm geleerten Wäsche, 3) Schließung der Anstalt an den Sonn- und Feiertagen, 4) unentgeltliche ärztliche Hilfe, Arzneien usw. — Die in unserer Stadt tätigen 29 Schornsteinfeger der Freiwilligen Feuerwehr erhalten gegenwärtig bis 60 Mark wöchentlich. Da für diesen Lohn für mich ausreichend betrachtet, traten sie an die Verwaltung der Werke mit der Bitte um Erhöhung des Lohnes um 100% heran. Da die Wehr aus Mangel an Mitteln, der durch die Nichtzahlung der Abgaben durch zahlreiche Haushalte hervergerufen wurde, diese Forderung ablehnte, wandten sich die Schornsteinfeger an den Magistrat mit der Bitte, die Schornsteinfegerarbeit zu verhindern. — Der Verband der Hotelangestellten stellte den Beiräten des Hotels die folgenden Forderungen: 1) Erhöhung des Lohnes des Sommers auf 200 Mark monatlich, Lieferung einer Sommers- und Winteruniform, Gestellung eines ständigen Geblüts und Befreiung von der Führung d. Meldebücher, 2) Festsetzung des Gehalts der Portiergehilfen auf 100 Mark monatlich und Lieferung einer Uniform, 3) Festsetzung des Lohnes für den Hotelbieder auf 75 Mark und für die Hotelbieder auf 70 Mark monatlich, sowie Verpflegung und Einzelung der Dienst, 4) Erteilung unentgeltlicher ärztlicher Hilfe und Abgabe der Arzneien, 5) Anerkennung des Berufsberichtes und Einführung des 3-monatlichen Kündigungsrats.

**Kohlen.** Auf Verfassung des Landes-Kohlenverteilungsamtes verkaufte die Verpflegungsdeputation des Magistrats von gestern ab die Kohlen im Verhältnis von  $\frac{1}{2}$  Großkohle und  $\frac{1}{2}$  Kleinkohle.

**Das Heim für Rückwanderer.** Das in der Mischstraße befindliche Heim für Kriegsgefangene, das unter der Leitung des Kommandanten der Lódzer Etappe steht, befindet zur Zeit die sanitären und Lebensmittel-Versorgungswünste im Lódzer Kalißchen Gebiet sowie in Kolowith und Tomatow. Den durchsiedenden Kriegsgefangenen werden herzliche Suppen, Tee und Brot gereicht. Die Kranken erhalten ärztliche Hilfe und Arzneien. Große Mengen Kriegsgefangener treffen von verschiedenen Seiten ein. Sie werden nach den heimatlichen Orten weiterbefördert. Die bisherig einatrossenen Obdachlosen wurden im Heim in der Karolener Chaussee untergebracht. Über 150 Arme, die auf Arbeit warten, haben dort Unterkunft gefunden. In Lódz treffen zurzeit ungefähr 50 Personen täglich ein. Dagegen fahren nach ihres Heimatortes. Die von dem im Kalißchen bestehenden Damenkomitee veranstaltete Kleiderausmusterung hat 750 Personen zu bestehen erlaubt. Aus den übrigen Vororten werden arme arbeitslose Einwohner von Lódz bestellt werden. Der Verwalter des Etappenhauses ist zurzeit mit der Sammlung von Ziffern

über die allgemeine Bewegung der Rückwanderer und Kriegsgefangenen beschäftigt.

**Wer hat Arbeit für Rückwanderer?** Personen, die irgend eine Beschäftigung an zuverlässige Arbeiter (Männer, Frauen, junge Burschen und Mädchen) zu vergeben haben, wollen sich gern an das evang. Rückwandererkomitee bei der Kirchenkanzlei der Johanniskirche wenden. Geöffnet von 9–12 und von 3–6.

**Kleine Mitteilungen.** Der städtische Kreisverband wird in der nächsten Woche mit der Auszahlung der verschiedenen Haushaltshilfen zu erkannten Darlehen beginnen. — Am Freitag findet eine Sitzung der Schuldeputation statt, in der über den Schulhaushaltsposten für das Jahr 1918/19 und laufende Fragen beraten werden wird. — Am 4. Februar findet im Verpflegungsministerium in Warschau eine Beratung in Sachen der Verpflegung des Landes statt. Zu dieser Beratung entsendet die Verpflegungsdeputation einen Vertreter. Um die Stadt Lódz mit Zucker zu versorgen entsendet die Stadtverordneten gewählt, welches Amt er auch heute noch bekleidet. Im Magistrat ist er Mitglied der Armenkommission. Außerdem ist Herr Harasz seit einer Reihe von Jahren Sekretärsvorsteher des polnischen Gefangvereins „Moniuszko“.

Herr Stadtverordneter Harasz stand auf der Liste Nr. 8 als Kandidat der christlichen demokratischen Partei, deren Mitglied er seit der Gründung der Partei ist.

## Theater und Konzerte.

## Thalia-Theater.\*

Die Reise um die Erde in 40 Tagen, Ausstattungstück in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Wassermann.

Ein Ausstattungstück, wie es glänzender auch auf größeren Bühnen nicht gebracht werden kann, ging am Sonnabend im Thalia-Theater in Szene: „Die Reise um die Erde in 40 Tagen.“ Wer kennt dieses Buch nicht, in dem der phantastische Jules Verne den amerikanischen Unternehmungsgeist, die zähe Ausdauer in der Verfolgung gesteckte Ziele feiert? In unserer Jugend hat es uns Interesse abgesetzt und jetzt kommt Walter Wassermann und impfert uns mit seiner bemerkenswerten Kriegskunst, die keine Schwierigkeiten zu kennen scheint. Und zeitgemäß ist Wassermann dabei auch noch. Es genügt ihm nicht, daß dem ehrenwerten Mäister Fogg zu Wasser und Lande alle möglichen Hindernisse begegnen, die seine Weiterreise wiederholt in Frage stellen, nein, er stellt höhere Anforderungen an seinen erforderlichen Geist und heißt ihn, sich der modernsten Verkehrsmittel zu bedienen: des Flugzeuges und des U-Bootes. Und wie Fogg alle Hindernisse mit fühliger Gewandtheit überwindet, so überwindet Wassermann alle technischen Schwierigkeiten, die eine Aufführung dieses Stücks mit sich bringen. Es wurden weder Mühe noch Kosten gescheut, um etwas noch nicht geschehen zu bieten, und es wäre der Direktion nur zu wünschen, daß ihr auch ein schöner finanzieller Erfolg beschieden sei.

Die Aufführung am Sonnabend zog sich bis nach Mitternacht hin, was bei vierzehnmaligem Szenechsel nicht Wunder nehmen darf. Dafür boten sich dem Zuschauer auch prächtige Bilder dar. Man sah eine spanische Szenerie, eine italienische, eine japanische, ja den Meeresgrund und die Silhouetten Mosaus und vieles andere mehr, und das Interesse steigerte sich von Bild zu Bild. Die Mäister fanden ihren Teil zum Gelingen des Werkes bei. Vor allem Walter Wassermann, der den Dienst Jean Bassetti toll glänzend spielt und damit wiederum eine schöne Probe eines vielseitigen Künstlers gab. Ruhig und gemessen, sich seiner Aufgabe voll und ganz bewußt, nie verlegen und immer Gentleman — das war Heinrich Neubauer. Fogg, und so muß er gespielt werden. Würdig zu Seite stand ihm Willie Schmitt als Archibald. Der Detektiv „Fester Kloss“ wurde von Martin Holtmann gut gespielt und die Emma, die ihren Jean in den verschiedensten Verkleidungen auf der Seite um die Welt begleitet, hatte in Räte Schmieden eine vorzüliche Perre. Anfangs Abwechselung zwischen Erol G. E. Russel mit verschiedenen Tänzen. Alles in allem: es war einmal etwas anderes und dieses andere — es war gut.

\*

**Thalia-Theater.** Man schreibt uns: Heute, Mittwoch und morgen, Donnerstag abends 7 Uhr, wird das große erfolgreiche Ausstattungstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt. Da die Kartenfrage sehr rege ist, hat die Direktion das neue Ausstattungstück auch für einige der nächsten Tage angelegt. Kartenverkauf täglich.

## Vereine und Versammlungen.

**Kirchengefängnisverein der St. Johanniskirche.** Heute, Mittwoch, abends  $\frac{1}{2}$  Uhr, findet im Vereinslokal eine wichtige Beratung der Herren aktiven Mitglieder statt. Der Vorstand erucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

**Der Verband der Dienstleute und Portiers** hat seinen Sitz von der Ewanioelstraße nach der Siemowickstraße 22 verlegt. Der Verband ist im Lokal der politischen Vereinigung eingemietet.

**Der Gefangenverein „Neot“** hält heute um  $\frac{1}{2}$  Uhr abends, im neuen Vereinslokal, Wizewitzastraße 139 seine Chorprobe ab. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erachtet.

**Zubardzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits.** Die Generalkonferenz der Gesellschaft (Zug der Straße 21) wählt in den Aussichtsrat die Herren: Otto Zielle (Vorsitzender), Kühn (Stellvertreter), Krzysztof, Arzeliński, Nowak, Eße und Kalenbach (Mitglieder). Die Verwaltung bildet: Roman Kłoski (Vorsitzende), Aleksander Kalesza (Stellvertreter), Mieczysław, W. Radzikowski und Aleksander S. Izgraber (Mitglieder). Die Revisionssommation besteht aus den Herren: Franz Kłoski, Leopold Friesenstädt und S. Izgraber. Die Kanzlei der Gesellschaft ist mit Anenahme der Sonn- und Feiertage von 10 bis  $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags geöffnet. Der Vorsitzende der Verwaltung empfängt von 12 bis  $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags.

\*) Wege Raumangabe zurückgestellt.

## Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

## Deutsches Volkstum.

Der Mann ist einsam, der von den Genossen Der Jugend und des Alters losgetrennt, Und fern der Heimat, die ihn nicht mehr kennt Ein Leben führt allein und abgeschlossen. — Die uns ihn lebt aus andern Staaten entzerrten Misschien was er er nur mit Erfurth nennt. Und das, wo er sein junges Herz entbrant, Wird mit des Spottes Lauge übergossen. — Fürwahr ein solches Los ist zu klagen...

Diese Worte eines baltischen Dichters erklangen schon vor Jahren. — Auch in einer der hiesigen deutschen Zeitungen erschienen sie, wenn ich mich nicht irre, zu Beginn des Jahres 1908. Damals brach bei uns die Morgenröte der Freiheit herein, es strahlten unser Land noch goldene Tage, in unseren Herzen erwachte das Volksbewußtsein und es entstanden Organisationen, deren Ziel es war, ein einheitliches festes Band um die hier in Polen einheimischen Deutschen zu schließen. — Längst sind diese Zeiten vorüber, die Männer, die damals unter unseren Volksgenossen die führende Rolle innehatten, sind teils verschwunden, teils in ein anderes Fahrwasser übergegangen. Heut stehen wir nun wieder vor einer wichtigen Entscheidungsstunde, aber anstelle einer Aufforderung zum engeren Zusammen schluss aller Bürger deutscher Zunge hierzulande wurde in der letzten Zeit in allen Tonarten gehext, und von gewissen Kreisen ging sogar die Bestrebung aus, in unseren Reihen eine Berücksichtigung herbeizuführen. Es sind diese Menschen, denen das Wohl unseres Volkes fern liegt, Menschen die vergessen haben, daß das Wohl des Volkes das vornehmste Gesetz ist. Diesen Leuten sollte man die Worte eines einflussreichsten und tüchtigsten Männer des vorigen Jahrhunderts zuwenden, welcher sagte: „Für mich hat immer nur ein einziger Kompass ein einziger Polarstern, nach dem ich steuere, bestanden: Salus publica“ (Volkswohl).

In den letzten Tagen riechtes man an mich in den verschiedensten Ortschaften Fragen, aus denen ich entnommen habe, daß unsere Volksgenossen überhaupt nicht wissen, zu welcher Nationalität sie sich bekennen sollen. Diese Frage muß doch mal klipp und klar beantwortet werden. Wir sind Deutsche! polnische Staatsbürger! Schon seit 150 Jahren währen wir hier unser Deutschum und die Erhaltung dieses Deutschums muß für uns in Zukunft eine Ehreache sein und bleiben; die Achtung seines Volksstammes, die jedem Franzosen oder Engländer, Polen oder Tschechen als selbstverständlich gilt, müssen auch wir üben. — Alle Deutsche, die Bürger eines fremden Staates sind, erfüllen in allen Teilen der Welt gemessenhaft ihre Pflichten gegen ihren Staat und pflegen trotzdem ihre angestammte Art und Sprache. Weshalb sollen denn auch wir hier es nicht tun? Der Deutsche hat ja zu allen Zeiten und in allen Ländern Gewissenhaftigkeit geübt, seine Nibelungenreue ist sprichwörtlich geworden und wird es auch im neuerrstandenen, unabhängigen und vereinigten Polen sein, auf dessen Boden wir mit beiden Füßen stehen.

Wer die Geschichte Polens kennt, der weiß, daß das polnische Volk stets tolerant war und schon während der Regierungszeit Kazimirs des Großen wurde auf dem Sejm zu Bielska im Jahre 1347 der Gerechtigkeit bezüglich der Nationalitätenfrage freie Bahn gegeben. Uns hindert daher nichts an der Achtung unseres Volkstums und an der Erhaltung der Sprache, dieser starken Wurzel unserer Kraft. Oskar Fries.

**Wiedereröffnung einer Frauenklinik.** Die Verwaltung des Lodzer jüdischen Krankenpflegevereins „Linaś Hacholim“ bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Im Auftrage der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des jüdischen Wohlwollersvereins „Linaś Hacholim“, auf der beschlossen wurde, die während des Krieges geschlossene Frauenklinik und Anstalt für Geburthilfe wieder ins Leben zu rufen, gab der Vorstand des Vereins seinen Mitgliedern, den Herren Grünpfarr und dem ehemaligen Leiter der Klinik, dem unlangst aus Petersburg zurückgekehrten Dr. Schildkret, die Vollmacht, die so überaus nützliche Unikat wieder ins Leben zu rufen. Am 22. d. M. fand in Lokale des Vereins unter dem Vorst. Dr. Schildkret die erste Versammlung der sich für diese Anstalt interessierenden Damen statt. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die möglichst baldige Wiedereröffnung der für die unbemittelte Bevölkerung unserer Stadt so unentbehrlichen Klinik. Die anwesenden Damen zeigten Spenden an Wäsche und Geld und zwar: Grünwald Mf. 200,—, Treszczanów Mf. 200,—, Grünwald Mf. 100,—, Weißer Mf. 100,—, Fuchs Mf. 50,—, Koppelman Mf. 25,—, Markusfeld Mf. 25,— und andere. Es wurde eine Organisationskommission gewählt, die sich an alle wohlhabende Bürger, denen das Wohl der Lódzer Armut am Herzen liegt, mit der innigsten Bitte wendet. Ihr bei diesem schweren Werke zu helfen. Spenden an Geld sowohl wie auch an Wäsche werden angenommen bei den Damen: Fuchs, Petrikauer Straße 10, Dr. Goldfarb, Samadzischastraße 18, Grünwald, Siedlungstraße 16, Siedlung, Psz. M. 5, Dr. Szylkred, Siedlung, 5 und Treszczanów, Nowotrawa 7.

**Die Wiedereröffnung einer Frauenklinik.** Die Verwaltung des Lodzer jüdischen Krankenpflegevereins „Linaś Hacholim“ bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Im Auftrage der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des jüdischen Wohlwollersvereins „Linaś Hacholim“, auf der beschlossen wurde, die während des Krieges geschlossene Frauenklinik und Anstalt für Geburthilfe wieder ins Leben zu rufen, gab der Vorstand des Vereins seinen Mitgliedern, den Herren Grünpfarr und dem ehemaligen Leiter der Klinik, dem unlangst aus Petersburg zurückgekehrten Dr. Schildkret, die Vollmacht, die so überaus nützliche Unikat wieder ins Leben zu rufen. Am 22. d. M. fand in Lokale des Vereins unter dem Vorst. Dr. Schildkret die erste Versammlung der sich für diese Anstalt interessierenden Damen statt. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die möglichst baldige Wiedereröffnung der für die unbemittelte Bevölkerung unserer Stadt so unentbehrlichen Klinik. Die anwesenden Damen zeigten Spenden an Wäsche und Geld und zwar: Grünwald Mf. 200,—, Treszczanów Mf. 200,—, Grünwald Mf. 100,—, Weißer Mf. 100,—, Fuchs Mf. 50,—, Koppelman Mf. 25,—, Markusfeld Mf. 25,— und andere. Es wurde eine Organisationskommission gewählt, die sich an alle wohlhabende Bürger, denen das Wohl der Lódzer Armut am Herzen liegt, mit der innigsten Bitte wendet. Ihr bei diesem schweren Werke zu helfen. Spenden an Geld sowohl wie auch an Wäsche werden angenommen bei den Damen: Fuchs, Petrikauer Straße 10, Dr. Goldfarb, Samadzischastraße 18, Grünwald, Siedlungstraße 16, Siedlung, Psz. M. 5, Dr. Szylkred, Siedlung, 5 und Treszczanów, Nowotrawa 7.

**Die Wiedereröffnung einer Frauenklinik.** Die Verwaltung des Lodzer jüdischen Krankenpflegevereins „Linaś Hacholim“ bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Im Auftrage der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des jüdischen Wohlwollersvereins „Linaś Hacholim“, auf der beschlossen wurde, die während des Krieges geschlossene Frauenklinik und Anstalt für Geburthilfe wieder ins Leben zu rufen, gab der Vorstand des Vereins seinen Mitgliedern, den Herren Grünpfarr und dem ehemaligen Leiter der Klinik, dem unlangst aus Petersburg zurückgekehrten Dr. Schildkret, die Vollmacht, die so überaus nützliche Unikat wieder ins Leben zu rufen. Am 22. d. M. fand in Lokale des Vereins unter dem Vorst. Dr. Schildkret die erste Versammlung der sich für diese Anstalt interessierenden Damen statt. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die möglichst baldige Wiedereröffnung der für die unbemittelte Bevölkerung unserer Stadt so unentbehrlichen Klinik. Die anwesenden Damen zeigten Spenden an Wäsche und Geld und zwar: Grünwald Mf. 200,—, Treszczanów Mf. 200,—, Grünwald Mf. 100,—, Weißer Mf. 100,—, Fuchs Mf. 50,—, Koppelman Mf. 25,—, Markusfeld Mf. 25,— und andere. Es wurde eine Organisationskommission gewählt, die sich an alle wohlhabende Bürger, denen das Wohl der Lódzer Armut am Herzen liegt, mit der innigsten Bitte wendet. Ihr bei diesem schweren Werke zu helfen. Spenden an Geld sowohl wie auch an Wäsche werden angenommen bei den Damen: Fuchs, Petrikauer Straße 10, Dr. Goldfarb, Samadzischastraße 18, Grünwald, Siedlungstraße 16, Siedlung, Psz. M. 5, Dr. Szylkred, Siedlung, 5 und Treszczanów, Nowotrawa 7.

**Die Wiedereröffnung einer Frauenklinik.** Die Verwaltung des Lodzer jüdischen Krankenpflegevereins „Linaś Hacholim“ bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Im Auftrage der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des jüdischen Wohlwollersvereins „Linaś Hacholim“, auf der beschlossen wurde, die während des Krieges geschlossene Frauenklinik und Anstalt für Geburthilfe wieder ins Leben zu rufen, gab der Vorstand des Vereins seinen Mitgliedern, den Herren Grünpfarr und dem ehemaligen Leiter der Klinik, dem unlangst aus Petersburg zurück

\*  
Damit Sie ab 1. Februar die

## „Lodzer Freie Presse“

pünktlich erhalten, müssen Sie sich beeilen, Ihre Bestellung sofort zu erneuern bzw. aufzugeben. Wir bitten unsere Leser, auch Ihre Freunde und Nachbarn hierauf aufmerksam zu machen.

\*\*  
Die Geschäftsstelle \*\*  
Lodz, Petrikauer Straße 86

Lebensmittellsendungen für Polen.

Warschau, 28. Januar. (P. A. T.) Herr Mieczyslaw Jasolecki begiebt sich als Abgeordneter der polnischen Regierung nach Danzig zwecks Organisierung der Übernahme der aus Amerika eingetretenden und für Polen bestimmten Sendungen von Lebensmitteln und Artikeln des ersten Bedarfs.

Frankreich und Polen.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Der „Temps“ veröffentlicht am 21. d. M. einen Leitartikel, in dem gesagt ist, daß die französische Regierung sich noch nicht völlig entschlossen hat, Polen gegen die Bolschewiki Hilfe zu leisten. Die Zeitung läutet Sturm und warnt die Friedenskonferenz davor, die bolchevistische Gefahr leicht zu nehmen. Die Pariser Verhandlungen entscheiden nicht über die polnischen Grenzen und dabei nahe die rote Gefahr täglich mehr. Die polnische Frage sei wichtiger als all die übrigen, darüber herzliche kein Zweifel. Alle Verbündeten wünschen ein unabkömmliges und vereinigtes Polen mit dem Zutritt zum Meere. Polen befindet sich heute tatsächlich zwischen zwei Feuern: vom Westen droht ihnen Gefahr von Seiten der Deutschen und vom Norden nahen die Bolschewisten. Das Land ist zum Tode verurteilt. Das neue polnische Kä-

abinett entspreche den Wünschen der Entente, die Regierung hätte jedoch besser getan, schon mit der ersten von Pilsudski gebildeten Regierung Beziehungen anzuknüpfen und zur Stärkung ihres Einflusses diesem Lande zu helfen, anstatt ihm zu drohen. Man muß Polen helfen — schreibt das Blatt weiter — und die Erwartungen verwirlichen, die das neue Ministerium in Warschau der Entente gegenüber hegt. Die Ehe des Völkerbundes verlangt das.

Eine amerikanisch-polnische Seeschiffarts-

gesellschaft.

Paris, 28. Januar. (P. A. T.) „Dziennik zwiazkowy“, eines der meistgelesenen Blätter Chichagos meldet, daß in New York sich eine Schiffsfabrigesellschaft unter der Benennung „Gesellschaft zur Schaffung einer polnischen See-Schiffahrt“ gebildet hat. Das Gründungskapital der Gesellschaft beträgt 3 Millionen Dollar. Der Wert der Aktien, die in Umlauf gebracht werden sollen, dürfte die Summe von 25 Mill. Dollar erreichen. Die Gesellschaft hat sich vorerst den Bau und Ankauf von Schiffen zur Aufgabe gemacht. Vorsitzender der Gesellschaft ist Ing. Proszynski, Schatzmeister Polens.

Der Milliardär Bethlehem ein Pole.

Genf, 28. Januar. (P. A. T.) Aus Chicago wird gemeldet, daß der bekannte amerikanische Milliardär und Stahlkönig Seine Bethlehem ein Pole ist. Den Blättern zufolge erklärte Bethlehem: Ich bin in Westpreußen geboren und bin Pole-Kaschube.

Schnellzugverkehr Posen-Warschau.

Posen, 28. Januar. (P. A. T.) Morgen um 11 Uhr vormittags geht der erste Schnellzug von Posen nach Warschau ab.

Verbot der Geldanfuhr nach Polen.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Die Berliner Regierung hat das Verbot erlassen, Geld nach den von den polnischen Truppen besetzten Teilen des Großherzogtums Posen auszuführen und zu schicken. Die Reisenden dürfen höchstens 1000 Mark mit sich nehmen.

Preußisch-Litauen.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Das Wolffbüro meldet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, treffen bei der Reichsregierung immer mehr Gesuche aus preußisch-Litauen ein, dieses Gebiet nicht von Deutschland abzutrennen.

Erzberger an Wintefeld.

Berlin, 28. Januar. (P. A. T.) Erzberger sandte an General Wintefeld ein Telegramm, in dem er ihn im Namen der Regierung bittet, nicht von seinem Posten zurückzutreten.

Eisenbahnerstreik in Schweden.

Stockholm, 28. Januar. (P. A. T.) In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag begann ein Streik der schwedischen Eisenbahner. Seglicher Verkehr mit der Hauptstadt ist unterbrochen.

König Peter frank.

Laibach, 28. Januar. (P. A. T.) Der serbische König erlitt wiederholte Herzanschläge.

### Kleine Beiträge.

Die Revolution im Kinderaussatz. Wie sich in den Köpfen neunjähriger Berliner Jungs die Revolutionsergebnisse spiegeln, das zeigen die Aufnahmen, die die Lehrerin einer Berliner Gemeindeschule ihre Schüler schreiben ließ und von denen in der „Weltbühne“ einige Proben mitgeteilt werden.

„So schreibt der Schüler Erich Math: „Der Kaiser hat abgedankt. Erst wollt der Kaiser nicht abdanken, aber er mußte weil die Franzosen kommen immer weiter. Da sah er ein das sie in doch von den Thron herunter jagen. Und Ludendorff wollten sie Totschlagen aber er kriechte das raus das sie ihn Totschlagen wollten da dankte er schon forher ab. Und als der Kaiser abgedankt hatte fuhren Auto durch die Straßen mit Fahnen und in die Fahnen stand: „Brüderchen schieße.“ Und Hindenburg dankte zu lebt ab. Und Aleksanderplatz haben sie geschossen.“

Folgendermaßen drückt sich Kurt Paeseler aus: „Den Libknecht kann ich nicht leiden. Jetzt ziehen wir rote Fahnen raus, und am Schleißigen Bahnhof und in der Langen Straße hängen Galanzen. Und ich war Unter Linden da waren Madrojen mit die Autos wo Fahnen rum. Im Marchhall haben sie geschossen und die Jugendwehr auch. Rosa Luxemburg ist eine Hölle darum kann ich sie nicht leiden. Wilson hat eine Spitznefe da pickt er die Loute an. Meine Braut hab ich lieb weil sie mit immer ein Groschen schenkt. Und die last Auto haben so und so viel Echwaren geholt von Schloß. Und mir hat meine Großmutter dazu

einen Hintervoll gehauen weil ich runter gehen wollte.“

E. Steffin erzählt: „Die traurige Geschichte von abgedankten Wilhelm. Und ich war in Gefahr ich ging Andreasstraße da kam ein Auto mit Soldaten und eine Menschenmenge hielten daß Auto auf und weil nichts übrigblieb schossen die Soldaten mang die Menschen. Und drei von den Menschen waren tot und einer verwundet und ich ergriff die Flucht. Und Libknecht hat eine lange Gardinenpredigt gehalten, und in Frankreich mußten die Deutschen räumen, und Echwaren blieb in Stich zum Beispiel Konzerne.“

### Warschauer Börse.

	28. Januar	27. Januar
500-Rbl.-Scheine	127.50—134.50	134.25—00 —133.50—25 —00
Dumarabel	87—91	97—98—95.75 —50—25—00
Kronen	54—54.15	54.00—05—10

### Briefkassen.

C. B. Nennen Sie uns Ihren Namen, dann wollen wir Ihre Anfrage gern beantworten. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.

Berantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter:  
Hans Kriele, Lodz.

### Thalia - Theater

Diraktion: P. Bojermann

Mittwoch, den 29. Januar 1919:  
Abends 7 Uhr. Dritte Wiederholung

### Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungsfest mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Bojermann.

Donnerstag, den 30. Januar 1919:  
Abends 7 Uhr. Vierter Wiederholung

### Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungsfest mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Bojermann.

Billettverkauf täglich. 175

## Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi zawiadamia, iż został upoważniony do przyjmowania ofiar na

### SKARB NARODOWY

w postaci drogocennych metali, jak: złoto, srebro, platyna i przedmioty z tych metali i wykonane, oraz miedzi pod wszelkimi postaciami, drogich kamieni wszelkiego rodzaju, pieniędzy i walorów, a więc: obligów, akcji, papierów procentowych i kuponów.

Wzamian za złożone obrączki złote, oszczędzającym sobie, Urząd Skarbu Narodowego wydawać będzie obrączki żelazne z napisem „złoto Ojczyzna 1919 r.“

Wyżej wymienione przedmioty przyjmuje

### Glowna Kasa Miejska,

Nowy Rynek 14, okienko Nr. 1,  
w godzinach od 1-ej do 3-ej po południu  
za odnośnemi pokwitowaniami.

### Magistrat.

### Dr. S. Kantor

Spesialarzt  
für Haut- u. Venenkrankheiten  
Bereitschaftsstraße Nr. 144.  
Gesetz der Sanitätskommission  
Befähigung mit Röntgenstrahlen u.  
Röntgenlicht (Röntgenfall). Elektrische  
Schwächebäder. Krankenempfehlung  
1—2 u. 6—8, f. Damen u. 5—6.

### Dr. H. Schuhmacher

Art. und venere. Heute Heute  
Empfängt von 4—7 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen  
von 11—1 Uhr mittags  
Benedyktenstraße Nr. 1.

### Dr. med.

### H. Roschaner

Spesialarzt für Haut-  
u. Geschlechtskrankheiten  
Dzielnia-Straße Nr. 9.  
Sprechst. v. 8—1 u. von 5—8 Uhr  
Damen von 4—5 Uhr. 213

### Hebamme

### Nowakowska

ist verzogen nach der  
Dzielnia-Straße Nr. 34.  
Empf. von 9—12 u. 3—6 Uhr.

### Barbid!

im Groß- und Kleinverkauf  
billig abzugeben.

### Genossenschaftsbank

Betrikauer Straße 100.

Nach meiner Rückkehr aus Nißland ist mein  
Elektrotechnisches Geschäft  
und Reparatur - Werkstatt

### Eduard Kummer, Łódź

Pusta-Straße Nr. 7  
wieder eröffnet und übernimmt wie früher als Spezialität:  
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektro-  
motoren.  
Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.  
Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elek-  
trizitätswerk.  
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs-  
und Kraft-Lieferertragsanlagen.  
Vager sämtlicher Materialien und Irenzien für  
elektrotechnische Zwecke.

### Baum Nuhn, Karola 8.

### Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Polnische und deutsche  
Dopp. Ausführung:  
Fabrikvertrieb, || Stenographie, || Korrespondenz,  
Bauvertrieb, || Maschinen- || Handelsrechnen,  
schreiben, || Schreibschrift. = Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. =

### Rauje jeden Posten

für Operetten-Aufführungen  
werden 4 stimmbegabte  
junge Damen  
gebraucht.  
Anmeldungen: Thalia-Thea-  
ter täglich von 11—12 Uhr vorm.

### Seife!

in bester Gattung, Nr. 1—8 M.  
das Bid. Nr. 2—4 M. 50 Pg.  
Schmierseife, M. 50 Pg. Soda-  
Säure, Lichte, auch sämliche  
Artikel zur Seife, zu Engros-  
Preisen nur bei

### Drucker, Siednia 2.

Bem.: Belege jetzt keine Zeilen.

### Wir laufen zurück

Nr. 11 der „Lodzer Freien Presse“  
vom 8. Februar 1919 und Nr. 1  
vom 1. Januar 1919.

Geschäftsstelle  
der „Lodzer Freie Presse“.

### Schulmatrikel

auf den Namen von Eleonore  
Weiss, ausgestellt im Gymnasium  
Przyjazna, aufzunehmen. Abzubauen  
aus der „Lodzer Freie Presse“.

### Wohnungsgesuch!

Gesucht zum 1. April zwei Zimmer  
mit Küche, elektrischem Licht, Bad  
u. allen Bequemlichkeiten. Aufziffern  
unter „A. K.“ an die Geschäfts-  
stelle der „Lodzer Freie Presse“.

Unmöbl. Zimmer  
mit vollständ. separat. Eing. und  
Beleucht. im Zentrum der Stadt  
von alleinst. Herrn für soz. zu  
miet. ges. off. an die Exped. d. Bl.  
unter „T. P.“ 30.

### Der Lodzer Sportverein „Sturm“

gibt sich die Ehre, seine Mitglieder nebst Angehörigen und Söhnen des Vereins zu dem am Sonnabend, den 1. Februar d. J. um 7/2 Uhr abends, im großen Saale des „Helenenhof“ stattfindenden

Musikalisch-Vokalischen

### Abend

mit darauffolgendem Tanz, ergebenheit einzuladen.

298 Der Vergnügungs-Ausschuss.

Am Donnerstag, den 30. Januar, um 1/2 Uhr abends, im Lokale des Kürschnermeister-Berndes, Sienkiewicza-Straße 1b, 2. Etage, eine

Ausspielung

verbunden mit Tanz und Musik, statt.

Der Billett-Bauk auf Preise von 1.— Mark zusammen mit Eintrittsgeld, findet dort Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. Januar, von 2—5 Uhr nachmittags statt. Jedes Billett gewinnt für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

400

### Neu eröffnet!

Chemische Reinigungsanstalt, Weißwäscherie und Färberie

G. Schulz, Hoher Ring.

Annahmestellen: Betrikauer Straße 234 bei B. Berger,  
Betrikauer Straße 100 bei A. Tschaff,  
Betrikauer Straße 65 bei A. Endweiss u. Co.,  
Möll-Straße 12 bei E. Kaisert,  
Nawrot-Straße 18 bei T. Kaiser.